

Allgemeines Jüdisches Familienblatt

Leipziger Jüdisches Familienblatt * Leipziger Jüdische Zeitung

WOCHENBLATT FÜR DIE GESAMTEN INTERESSEN DES JUDENTUMS

Erscheint Freitags. Redaktionsschluss Dienstag/mittag. Nachdruck nur mit Quellenangabe gestattet. Unverlangt eingesandte Manuskripte werden nur zurückgesandt, wenn Rückporto beiliegt. Schriftleitung Leipzig, Gerberstraße 48-50.

Anzeigenannahme, Verlag, Expedition und Schriftleitung Leipzig, Gerberstr. 48/50, Fernruf 21 516. Poststempel: Leipzig 21 690. Berliner Geschäftsstelle: M. Gonzer, N 24, Oranienburger Str. 26 (N 10 094)

Bezugspreis: 80 Pfennige monatlich, 2.40 Mark vierteljährlich. Anzeigenpreis: 6 gespalt. mm-Zeile 10 Pf., 3 gespalt. mm-Textzeile 40 Pf., Fam.-Anzeige mm-Zeile 5 Pf. Platzvorschr. n. bes. Tarif. Inseratenschluß Mittwoch früh

AUS DEM INHALT: Dr. Jacques Adler: Nahum Sokolow spricht vor den Leipziger Juden — Tagung des Großen Rates des Preussischen Landesverbandes jüdischer Gemeinden — Ostjuden als deutsche Kulturträger — Ostjuden (Briefe aus Litauen) — O. M.: Deutsche, wie sie meinen ... — Die Bestattung Professor Salomon Ehmanns — Der Aufenthalt Nahum Sokolows in Leipzig — Chronik der Woche — Berliner Umschau — Aus dem Reiche — Aus der hebräischen Welt — Leipziger Umschau — Kritik der Woche — Sport.

Chronik der Woche

Argentinsische Chaluzim gehen nach Palästina

Im Monat September sind zwei Gruppen von Chaluzim aus Argentinien nach Palästina abgereist. Eine dritte Gruppe soll demnächst folgen.

Ein jüdischer Divisions-General

Paris. (JTA.) Der Kabinettschef im französischen Kriegsministerium, Brigadegeneral Carence, ein Jude, wurde zum Divisionsgeneral befördert.

Jabotinsky-Versammlungen in Palästina.

Jabotinsky sprach in Tel Awiw auf einem Massenmeeting, an dem gegen 10 000 Personen teilgenommen haben sollen. Auch in Jerusalem waren viele Tausende beim Vortrag Jabotinsky anwesend.

Wiedereinsetzen der polnisch-jüdischen Wanderung nach Palästina

Nachdem schon am 10. Oktober eine Gruppe von mehr als 100 polnischen Juden sich nach Palästina begab, hat am 25. Oktober eine weitere Gruppe von etwa 100 Juden die Reise nach Palästina angetreten.

Louis Brandeis 70 Jahre alt

Der berühmte amerikanische Jurist und Mitglied des Obersten Gerichts der Vereinigten Staaten, Louis Dr Brandeis, wird am 13. November d. J. 70 Jahre alt.

Eine Organisation von Frontkämpfern in Ungarn gegen den Antisemitismus

Budapest. (JTA.) Die Präsidenten des Klubs der Frontkämpfer, die Obersten Bela v. Horthy und Stefan Zsiros, empfangen die Vertreter der Presse und informierten sie über die Ziele des Klubs. Bela v. Horthy erklärte, der Frontkämpferklub wolle das unvergängliche kameradschaftliche Zusammengehörigkeitsgefühl im bürgerlichen Leben weiter pflegen, damit alle nationale Kraft in den Dienst des Wiederaufbaus gestellt werden könne. Es sollen dem Juden keine Schranken errichtet werden, es darf keinen zersetzenden Krieg im Innern des Landes geben.

Ausgestaltung von Tiberias zu einem modernen Thermalbad

Wie die JTA. berichtet, soll die palästinensische Regierung einer syrischen Gesellschaft die Konzession zur Ausnutzung der berühmten Thermen von Tiberias für eine Dauer von 30 bis 40 Jahren gewährt haben, wogegen die Gesellschaft jährlich 2500 Le. an die Regierung abzuführen hätte. Die Gesellschaft soll sich ferner verpflichtet haben, Badeanlagen nach den modernsten sanitären Bedingungen zu schaffen. Eine offizielle Bestätigung dieser Meldung steht noch aus.

Zur Frage der Ausweisungen in Preußen

Berlin. (JTA.) Auf dem vorjährigen Landesverbandstage des preussischen Landesverbandes jüdischer Gemeinden ist auf Antrag der Fraktion der Jüdischen Volkspartei einstimmig eine Resolution gefaßt worden, durch die der Rat aufgefordert wurde, geeignete Schritte in Sachen der Ausweisung zu ergreifen. Im Anschluß an diese Resolution haben der Vorsitzende und stellvertretende Vorsitzende des Engeren Rates des Verbandes, die Herren Kammergerichtsrat Wolff und

Rechtsanwalt Dr. Klee, eingehende Verhandlungen mit dem Preussischen Innenministerium geführt. Wie der JTA.-Vertreter erfährt, haben diese Verhandlungen ein befriedigendes Resultat ergeben. Der Innenminister Severing hat in anerkennenswerter Weise in allen berechtigten Beschwerden von sich aus Abhilfe zu schaffen gesucht. Es kann nicht verkannt werden, daß noch mitunter Härten vorkommen. Soweit sie bestehen, sind sie aber fast ausnahmslos auf Mißgriffe untergeordneter Stellen zurückzuführen und entsprechen nicht den Intentionen des Ministeriums.

Eröffnung eines jüdischen Staatstheaters in Minsk

Dieser Tage wurde hier das erste jüdische Staatstheater in Weißrußland feierlich eröffnet, wobei ein Vertreter der weißrussischen Regierung und Repräsentanten zahlreicher Kulturinstitutionen Rußlands Ansprachen hielten.

Agudas Jisroel in England bildet ein Komitee zur Bekämpfung des Liberalismus

London. (JTA.) Auf einer Konferenz der Londoner Agudas Jisroel wurde eine Resolution angenommen, in der die Tätigkeit des Liberalen und Reformjudentums als „gegen Gott und seine Thora gerichtet und die Grundlagen des Judentums erschütternd“ bezeichnet wird. Es wurde ein spezielles Komitee gebildet mit der Aufgabe, dem Einfluß des liberalen Judentums entgegenzuwirken.

Einweihung eines Rathenau-Denkmal

In Sommerfeld (Reg.-Bez. Frankfurt a. O.) wurde am Sonntag unter außerordentlich starker Beteiligung der Bevölkerung aus der ganzen Lausitz ein Gedenkstein für Walter Rathenau eingeweiht. Es handelt sich um einen über 3000 Zentner schweren Findling, den Reichsbannerleute im Walde entdeckten und in wochenlanger Arbeit zum Rathenau-Platz schafften. An der Feier nahmen u. a. Regierungspräsident Bartels, Landrat v. Abel, 1. Bürgermeister Dr. Busch, fast sämtliche Mitglieder der städtischen Körperschaften und zahlreiche behördliche Vertreter aus der Umgegend teil. Die Weiherede hielt der demokratische Reichstagsabgeordnete Gustav Schneider. Regierungspräsident Bartels hielt eine Ansprache, in der er Rathenau als leuchtendes Vorbild der Pflichttreue eines republikanischen Beamten hinstellte.

Ein Interview mit dem JTA.-Vertreter

Neuyork. (JTA.) Königin Maria von Rumänien empfing kurz nach ihrer Ankunft in Neuyork einen Vertreter der Jüdischen Telegraphen-Agentur und sprach sich ihm gegenüber über ihre Beziehung zu den Juden in Rumänien aus. Die Königin sagte, sie wisse, daß die studierende jüdische Jugend schwere Kämpfe an den Universitäten zu bestehen habe und daß ihr auch sonst Schwierigkeiten auf dem Wege begegnen, im übrigen aber werden die Juden in Rumänien ganz so wie die übrigen Bürger behandelt. Ich persönlich, fügte die Königin hinzu, habe mit den Vorgängen an den Universitäten nichts zu tun. Die Juden bringen mir Freundschaft entgegen, und ich hoffe, daß es auch in Zukunft so bleiben wird. Der König ist den Juden sehr zugetan und betrachtet sie als seine Kinder, als welche er ja auch alle Bürger des Landes betrachtet.

Unter den in Amerika wohnenden Rumänen sind zahlreiche Juden, setzte die Königin fort. Es würde mich freuen, ihnen hier zu begegnen.

Die Königin wurde bei ihrer Landung von einer Abordnung der Einwanderungsinspektoren begrüßt, die von Herrn William Feder, einem in Rumänien geborenen Juden, der jetzt ein höherer Immigrationsbeamter ist, geführt wurde.

Offiziell wird mitgeteilt, daß die Königin der ersten von den rumänischen Juden in Chicago errichteten Synagoge einen Besuch abstatten wird.

Nahum Sokolow spricht vor den Leipziger Juden

Die Krönung des Aufenthaltes des Präsidenten Nahum Sokolow in unserer Stadt bildete die große öffentliche Versammlung, die am Montagabend im Krystall-Palast stattfand. Auf der in den jüdischen Nationalfarben blau-weiß dekorierten Bühne hatten an weißgedeckten Tischen die führenden Persönlichkeiten der zionistischen Bewegung in Leipzig Platz genommen. Schon längst vor 8 Uhr waren Saal und Galerie überfüllt. Die Mitglieder des Bar Kochba führten in musterhafter Weise den Ordnungsdienst durch, so daß der harmonische Verlauf des Abends nirgends gestört wurde.

Nachdem Louis Tumpowski einige Begrüßungsworte gesprochen, erschien Nahum Sokolow, mit stürmischem Beifall empfangen, am Rednerpult. Sein Vortrag galt der Frage, warum die Juden Zionisten sein müssen. Den Nachweis dafür erbrachte er in Ausführungen, die nicht nur inhaltlich, sondern auch als Zeugnis einer heute nur selten anzutreffenden, geistsprühenden Beredsamkeit aufs äußerste fesselten. Vor allem wußte Präsident Sokolow, dem mit Recht der Ruf eines hervorragenden jüdischen Wissens vorausgeht, immer wieder aus dem tiefen Born des Bibelwortes, des Talmuds und der jüdischen Volksweisheit zu schöpfen, kleine Geschichten und Gleichnisse einzuflechten, namentlich aber auch aus den reichen Erfahrungen seines eigenen Lebens so manche Episode beizusteuern, wie etwa das Gespräch mit dem Bürgermeister von Montreal (Kanada), der als französischer Kanadier ein ähnliches seelisches Problem in sich empfand wie der westeuropäische Jude, oder die Unterhaltung mit dem Minister der südafrikanischen Kolonie Rhodesia, der die der Volkswirtschaft seines Landes so wertvollen Juden nur ungern nach Palästina ziehen lassen möchte, oder die Audienz beim König Feisal von Mesopotamien, der die Tätigkeit der „Hadasah“, der jüdischen Frauenorganisation für Gesundheitsfürsorge in Palästina, bewundert und diese Tätigkeit gern auch auf sein Land ausgedehnt sehen will, ein Beweis für den wirklichen Sinn der Kulturmission, die unser jüdisches Palästina-Netzwerk im Orient zu erfüllen hat.

Warum müssen die Juden Zionisten sein? Mag es nicht scheinen, als ob der Zionismus nur eine Arbeit für Palästina und die dort lebenden Juden sei und nicht eine Arbeit für das ganze jüdische Volk? Sokolow prüfte dieses Problem eingehend, um zu dem Schlusse zu kommen, daß der Aufbau des jüdischen Nationalheims in Palästina tatsächlich die Angelegenheit aller Juden ist und daß es heute gilt, dem bekannten Worte des Psalm dichters neuen Sinn zu geben: „Möge aus Zion Hilfe für Israel kommen!“

Vor allem gibt das Aufbauwerk in Palästina die Möglichkeit, dem geistigen Besitz des jüdischen Volkes, der jüdischen Lehre und der jüdischen Wissenschaft eine Stätte der Pflege und der freien Entwicklung zu sichern, nachdem die furchtbare Krise in Ost-europa die dortigen Stätten jüdischen Geistes-

lebens vernichtet hat. So kehrt heute der jüdische Geist zur Stätte seiner ersten Blüte zurück. Dies aber geht alle Juden an, auch die sonst für jüdische Dinge durchaus Gleichgültigen, die ja im Grunde ihres Herzens auch wollen, daß das Einzigartige erhalten bleibt, daß das Große gerettet wird, wofür ihre Ahnen Jahrhunderte hindurch gelitten haben. In geistvoller Weise verband der Redner diese Darstellung von Wanderung und Heimkehr der jüdischen Geisteskultur mit der religiösen Ueberlieferung, die sich in dem Worte von der „Galuth Hasch'chinah“ verkörpert.

Der Aufbau Palästinas ist neben der Rettung des Judentums auch eine Rettung der Juden. Eindrucksvoll schildert Nahum Sokolow die Leiden der Juden in der Ukraine. Sie haben Schlimmeres zu erdulden als einst die Urahnen in Aegypten. Den Auszug aus Aegypten feiern die Juden heute noch alljährlich durch das Pessach-Fest. Sollten wir da gleichgültig an der Gelegenheit vorübergehen, die sich uns heute bietet, durch Förderung des jüdischen Siedlungswerkes in Palästina Juden aus dem Lande der Verfolgung in das Land der Freiheit zu bringen? Ein jeder Jude, dem wir es ermöglichen, aus der Ukraine, aus Polen zu einer gesunden Existenz in Erez Israel zu gelangen, bedeutet für uns im Grunde eine neue „Lizias Mizrajim“.

Schließlich ist auch für das Ansehen der Juden in der Welt die Palästinasache bedeutungsvoll. Ueberall sonst kamen wir in fertige Kulturen hinein. In Palästina selbst aber schaffen wir heute auf einem Boden, der seit zwei Jahrtausenden vernachlässigt war, aus eigener Kraft in organischer Entwicklung eine neue Zivilisation, eine neue Kultur. Dadurch werden die Juden in der ganzen Welt sich wandeln, aus einem Volk der Händler und Vermittler ein Volk der Aufbauenden werden. Das aber ist der Anfang der Erlösung des jüdischen Volkes, und daran mitzuarbeiten ist ein jeder Jude berufen und fähig, indem er der Fahne des Zionismus folgt.

Nach der Rede Sokolows wollte der Beifall nicht enden. Die ganze Versammlung erhob sich von den Plätzen und sang die Hymne des jüdischen Volkes, die „Hatikwah“. Dann sprach Louis Tumpowsky das Schlußwort. Mögen die Leipziger Juden nunmehr das Versprechen halten, daß ein jeder Besucher der Versammlung sich in seinem Herzen gab, nach besten Kräften beizutragen zum Aufbau unseres Landes, zur neuen und doch so alten Heimstätte des Judentums und der Juden!

Dr. Jacques Adler.

Berliner Umschau

Rabbiner Dr. Petuchowski gestorben

Berlin. (JTA.) Der Berliner Gemeinderabbiner Dr. Marcus Petuchowski ist plötzlich verstorben. Herr Dr. Petuchowski war zur Stärkung seines seit längerer Zeit angegriffenen Gesundheitszustandes von der Gemeinde bis zum 1. April von seinen amtlichen Obliegenheiten dispensiert worden.

Zwei Monate Gefängnis für „Judenrepublik“

Berlin. (JTA.) Vor dem Amtsgericht Berlin-Mitte hatte sich kürzlich ein junger Mensch zu verantworten, der gelegentlich polizeilicher Vorkerungen bei einer Verkehrsstockung in der Chausseestraße ausgerufen hat: „Wir befinden uns ja in einer Judenrepublik, nur da kann einem so was passieren!“ Der Hauptmann ersuchte den Mann, seine Ausdrücke besser zu wählen. Dieser aber meinte, er dürfe den Ausdruck gebrauchen. Da ließ der Hauptmann den jungen Mann zur Feststellung ins Polizeirevier bringen. Unterwegs wiederholte er seine Bemerkungen über die „Judenrepublik“. — Vor Gericht erklärte er, er habe in einem Artikel gelesen, daß der Ausdruck „Judenrepublik“ nichts strafwürdiges in sich schließe. Im übrigen sei es seine aufrichtige Ueberzeugung, daß das deutsche Volk tatsächlich in einer Judenrepublik lebe, in der das ganze Wirtschaftsleben von Juden beeinflußt werde. — Das Urteil lautete auf zwei Monate Gefängnis. Der Vorsitzende führte in der Urteilsbegründung aus, daß das Gericht lange darüber beraten habe, ob eine Beschimpfung der Republik im Sinne des Republikenschutzgesetzes stattgefunden habe. Es sei schließlich zu dem Ergebnis gelangt, daß solch eine Beschimpfung in der Absicht des Angeklagten gelegen habe.

Tagung des Großen Rates des Preußischen Landesverbandes jüdischer Gemeinden

Der Große Rat der Preußischen Landesversammlung trat am 31. Oktober zu seiner letzten ordentlichen Tagung vor der für den 21. November einberufenen Landesversammlung zusammen. An der Sitzung nahm zum ersten Male Ministerialdirektor Dr. Badt teil, der für Herrn Rechtsanwalt Dr. Hantke eintrat. Rechtsanwalt Dr. Hantke ist nach Palästina übersiedelt und hat sein Mandat als Ratsmitglied niedergelegt. Die Beratung befaßte sich zuerst mit dem von Herrn Galewski vorgelegten Etat und Rechnungsabschluß. Der Vorschlag für das Rechnungsjahr 1926/27 und 1927/28 schließt mit einem Ausgabenposten von etwa 916 000 Mark ab. Zur Unterstützung leistungsschwacher Gemeinden für die Erhaltung des Religionsunterrichtes und Aufbesserung der Lehrergehälter sind 154 000 Mark eingesetzt, für Einrichtung von Bezirkslehrerstellen 50 000 Mark, für Baubeihilfen 50 000 Mark, für Beihilfen für Kultusbeamte im Dienst 25 000 Mark, für Beihilfen für Kultusbeamte außer Dienst und deren Hinterbliebene 25 000 Mark, für Beihilfen für Flüchtlingsrabbiner und Rabbinerwitwen 20 000 Mark, für die Bildung von Bezirksrabbinate 50 000 Mark, für die drei theologischen Hochschulen in Deutschland insgesamt 150 000 Mark, für Institute für die Wissenschaft des Judentums 33 000 Mark, wozu noch 20 000 Mark als Beihilfen für wissenschaftliche Arbeiten kommen. Der Posten für Wohlfahrtspflege ist mit 100 000 Mark beziffert. An

Bildungsstätten zur Heranbildung von Lehrern, Kantoren und Schächtern, sowie für Stipendien an Seminaristen sind insgesamt 21 000 Mark eingesetzt. Bei dem Etat entwickelte sich eine lebhaftige Debatte.

Herr Dr. Freund setzte sich für eine Aenderung der Finanzierung des Landesverbandes ein. Er wünschte die Erörterung, ob nicht eine individuelle Besteuerung durch Zuschüsse zur Einkommensteuer platzgreifen müßte. Die sehr sympathisch aufgenommene Anregung, bei deren Verwirklichung, im Gegensatz zu der heutigen Aufbringung der Mittel durch Gemeindegeldzuschüsse, der Landesverband besser und sicherer finanziert sein würde, wird die Landesversammlung beschäftigen. Auf Antrag von Dr. Klee wurde eine Satzungsänderung dahingehend beschlossen, daß in Zukunft für alle Ratsmitglieder, sowohl für die von den Gemeinden, als auch für die von der Landesversammlung gewählten und die von den Landesvertretungen nominierten, Ersatzvertreter bestellt werden sollten. Der Antrag Klee wurde mit der für Verfassungsänderung erforderlichen Majorität angenommen.

Dr. Freund referierte dann eingehend über den Stand der Staatsbeihilfen für das kommende Jahr und über die Einrichtung einer Reihe von Bezirksrabbinate, die vom Landesverband in nächster Zeit geschaffen werden sollen.

Eine sehr eingehende Debatte führte die Frage der Begründung des Reichsverbandes herbei.

30 Jahre K. C. — Verbandstagung und Jubiläumsfeier

Berlin. (JTA.) Der Kartellkonvent deutscher Studierender jüdischen Glaubens, dessen Verbindungen seit 40 Jahren den Kampf für die Gleichberechtigung der deutsch-jüdischen Studenten an den deutschen Hochschulen führen, veranstaltet seine diesjährige Verbandstagung vom 29. bis 31. Oktober 1926 in Breslau. Diese Tagung des Verbandes erhält ein besonderes Gepräge durch die gleichzeitige Feier des 30jährigen Bestehens des Verbandes und des 40jährigen Jubiläums seiner ältesten Verbindung „Viadrina“, deren Gedanken die politische Idee des deutschen Judentums maßgebend beeinflußt und zur Gründung des Zentralvereins deutscher Staatsbürger jüdischen Glaubens geführt haben.

Bei der Veranstaltung am Sonntag wird der demokratische Führer, Abg. Dr. Ludwig Haas, der selbst alter Herr einer Verbindung im K. C. ist, über das Thema „K. C. und Republik“ sprechen. Ein ausführliches Referat wird auch der Direktor des Zentralvereins deutscher Staatsbürger jüdischen Glaubens, Dr. Ludwig Holländer, halten. Aus Anlaß des Jubiläums erschien das Oktober-Heft der „K. C.-Blätter“ als Festnummer; sie enthält Beiträge von Dr. David Krombach, Alfred Goldschmidt, Dr. Eugen Schmidt, Dr. Felix Goldmann, Werner Rosenberg, H. H. Preuß, Dr. Walter Peritz, Ludwig Mayer, Hans Lennhoff und Hugo Ehrlich.

Ostjuden als deutsche Kulturträger — 2 Jubiläen

Berlin. (JTA.) Herr Dr. Ludwig Davidsohn widmet unter der Ueberschrift „Juden als deutsche Kulturträger“ dem 25jährigen Bühnenleiterjubiläum Max Reinhardts und dem 40jährigen Bestehen des Verlages S. Fischer eine Betrachtung, in der es u. a. heißt: „Seltsam, die meisten Menschengruppen, deren Wiege einst im Orient stand, neigen zur seelischen Kontemplation, zur Passivität. Die Juden hingegen haben im gemäßigten Klima unseres Planeten oft eine geistige Regsamkeit, einen so außerordentlichen Fleiß entfaltet, daß sie — wenn noch Gente hinzukam — unvergängliche Kulturleistungen zustande gebracht haben.“

Da kam vor Jahrzehnten der geniale Ostjude Goldberg nach Berlin, nahm den Bühnennamen Max Reinhardt an und erneuerte, reformierte das Theater, schuf Millionen unvergeßliche Stunden. Vor kurzem feierte die gesamte deutsche Kulturwelt, und nicht nur diese — alle Parteien und Richtungen beteiligten sich an diesem Fest! — das 25jährige Direktorjubiläum dieses Mannes, der in allen fünf Erdteilen gleichermaßen berühmt ist, und der sich in der Geschichte der menschlichen Theaterkunst für alle Zeiten einen unvergänglichen Ruhmesplatz gesichert hat; man kann über ihn kaum sprechen, ohne Allgemein-Bekanntes und schon oft Gesagtes zu wiederholen.

Aus dem Reiche

60. Geburtstag des Romandichters Georg Engel

Am 29. Oktober vollendete Georg Engel, einer der populärsten Romanschriftsteller Deutschlands, seinen 60. Geburtstag. Der Verband deutscher Erzähler, der ihn an seine Spitze gestellt hat, widmete seinem Geburtstag eine festliche Mittagsfeier. Dabei sprach Kultusminister Prof. Dr. Becker, der in Engel den Künstler und zugleich den Mann organisatorischer Begabung und sozialen Willens feierte. Oberbürgermeister Böß schilderte Engels Arbeit als Förderer des Berliner sozialen Hilfswerks. Oberbürgermeister Fleischmann aus Greifswald teilte mit, daß die städtischen Körperschaften an Engels Geburtshaus in Greifswald eine Granitafel anbringen ließen, um auch nachwachsenden Geschlechtern des Dichters Bedeutung vor Augen zu führen. Deutsche Schriftstellerkollegen würdigten die dichterische Persönlichkeit Georg Engels.

Palästina-Vorträge von General von Schoenaich

Der bekannte deutsche General Dr. h. c. Freiherr von Schoenaich, der vor einigen Monaten eine Reise durch Palästina unternommen hat, über die soeben im Verlage H. Meyers Buchdruckerei Halberstadt ein schön ausgestatteter, reich illustrierter Bericht erschienen ist, hat diese Woche in Deutschland eine Reihe von Vorträgen über seine Reiseindrücke gehalten. So sprach General von Schoenaich auf Einladung der Zionistischen Ortsgruppe am 23. Oktober in München, am 25. auf einem Zirkel in Mannheim, zu dem die führenden Juden Mannheims eingeladen hatten und zu dem fast alle dortigen Juden erschienen waren, über „Palästina und die Friedensidee“ — General von Schoenaich ist bekanntlich einer der Führer der pazifistischen Bewegung — und am 26. in einem Privatzyklus in Frankfurt a. M., an dem eine Reihe der führenden Juden Frankfurts teilnahmen.

Notiz

Wir werden gebeten darauf hinzuweisen, daß Palestine Land Development Co. Ltd., Zentrale Jerusalem, in Berlin, Meinekestr. 10, ein eigenes Verkaufsbureau errichtet hat. Die PLDC, ist das offizielle Bodenkaufsorgan der Zionistischen Organisation und untersteht daher der Kontrolle des Kongresses. Die PLDC, verkauft z. Z. Bauparzellen auf dem Karmel bei Haifa zu überaus günstigen Preisen und Bedingungen. Infolge des geplanten Hafenbaus in Haifa sowie auch der von der Stadtgemeinde Haifa beschlossenen und von Ruthenberg zu erbauenden Drahtseilbahn auf den Karmel, dürfte das Karmel-Gelände in naher Zukunft von größter Bedeutung werden. Interessenten können sich direkt an das Bureau der PLDC., Meinekestraße 10, wenden. Sie erhalten dort auf Wunsch Zeichnungen, Pläne u. dgl.

Der Zentralwohlfahrtsstelle der deutschen Juden wurde als äußerliches Zeichen der Anerkennung für die in hervorragendem Maße bei dem Aufbau der Ausstellung geleisteten Hilfe nach der stattgehabten Prämierung die Goldene Medaille der großen Ausstellung Düsseldorf 1926 verliehen.

Im ers
ischen S
neu gew
res den
jüdische
gelegent
tung des
— es hie
solut ni
ersten
lichen L
jüdische
daß bei
nahme
die Jud
russisch
waltige
Autonor
als zu w
staatlich
gehend.
oder ve
land. I
reform
stärker
tiv, we
feinde.
denn au
auf G
Litauern
zum V
langten
Diese
ab und
Zeit s
meinde
entklei
Richtu
sie vor
taufige

Nur
Wahle
schritt
litauso
der E
stande
abgeba
ist ma
samen
strebe
Juden
und A

Der
Kown
dentin
von
Lesle
trauer
Predi
zeug
Sch
zeuge
soner
sonen
und
Traut
konnt
im K
Mit
Sitz
zum
gebr
sitze
Au
zinel
irger
die
war,
gekl
leder
und
bede
aner
Flug

Ostjuden + Briefe aus Litauen

Wir haben kürzlich in einem Brief eines gelegentlichen Mitarbeiters einen Ueberblick über die Entwicklung des litauischen Judentums gegeben. Der heutige Brief unseres Mitarbeiters Moses Waldmann, der sich besonders eingehend mit den heutigen Zuständen befaßt, bildet eine wertvolle und interessante Ergänzung zu unseren damaligen Ausführungen.

Im ersten Ansturm nach der Gründung des litauischen Staates bekamen die Juden im Rausche der neu gewonnenen litauischen Freiheit ohne weiteres den Rahmen der nationalen Autonomie. Ein jüdischer Nationalrat, ein Minister für jüdische Angelegenheiten, starke Beteiligung an der Verwaltung des neuen Staates, besonders im Außendienst — es hieß damals, daß die Litauer ohne Juden absolut nicht instande sein werden, auch nur die ersten zaghaften Schritte selbständigen staatlichen Lebens zu machen — waren Ausdruck der jüdischen Errungenschaften. Fatal war allerdings, daß bei der ersten außerordentlich wichtigen Maßnahme des neuen Litauens, bei der Bodenreform, die Juden völlig übergegangen wurden, da sie seit russischer Zeit her nur Städter sind. Dieser gewaltige Vorstoß in der Richtung der nationalen Autonomie für die jüdische Minderheit erwies sich als zu weit über die natürlichen Gegebenheiten des staatlichen und sozialen Lebens Litauens hinausgehend. Litauen ist, wie alle neu entstandenen oder vergrößerten Kleinstaaten Osteuropas, Agrarland. Durch die im Lande durchgeführte Bodenreform ist die tragende Schicht des Staates noch stärker geworden. Bauern sind jedoch konservativ, wenn nicht reaktionär und überdies Städtefeinde. Diese im Bauerntum liegende Tendenz kam denn auch bald bei der Wahl des ersten Sejms, der auf Grund der von der Nationalversammlung Litauens geschaffenen Verfassung gewählt wurde, zum Vorschein. Klerikale und Reaktionäre erlangten die Mehrheit und demgemäß die Regierung. Diese aber baute alle jüdischen Errungenschaften ab und ging sogar soweit, die aus zaristischer Zeit stammende Institution der jüdischen Gemeinde ihres öffentlich-rechtlichen Charakters zu entkleiden. So machte die Entwicklung in der Richtung der jüdischen Selbstverwaltung, nachdem sie vorher ganz weit vorgestoßen war, einen rücktaugigen Weg.

Nunmehr besteht in Litauen auf Grund des Wahlergebnisses in dem zweiten Sejm eine fortschrittliche Regierung, und das Bestreben der litauisch-jüdischen Politik geht dahin, einen Teil der Errungenschaften der ersten Jahre des Bestandes des litauischen Staates, die hernach völlig abgebaut wurden, neuerdings zu erlangen. Dabei ist man sich klar, daß es sich nur um einen langsamen organischen Ausbau der einzelnen zu erstrebenden Positionen handeln kann. Die bewußte Judenheit Litauens ist ernüchtert. Sie hat Maß und Auge für die Möglichkeiten und den Wert von

Einrichtungen, wie nationale Autonomie, jüdisches Ministerium usw. Sie verzichtet gern auf eine Prestige-Politik, wenn die tatsächlichen Errungenschaften in keinem Verhältnis zu den erlangten Formen stehen. Mit einem Wort: die litauischen Juden sind skeptischer geworden. Nicht, daß sie den Wert nationaler Minderheitsrechte, die Bedeutung national-kultureller Autonomie, die Wichtigkeit öffentlich-rechtlich anerkannter jüdischer Institutionen leugnen würden, aber sie haben gelernt, diese Dinge nüchtern einzuschätzen.

Allerdings ist man sich in Litauen klar, daß wirkliche jüdische Gleichstellung und Gleichgeltung die Einrichtung der jüdischen Autonomie zur Voraussetzung haben muß. Aber diese wird selbst bei weitest möglichem Ausbau nicht instande sein, die Tatsache aus der Welt zu schaffen, daß die Juden auch in Litauen im Gols bleiben werden. Am treffendsten charakterisierte ein einfacher Jude aus Schaulen, mit dem ich über diese Fragen sprach, die Situation. Er sagte: „Wir haben Kaltes und Warmes ausgestanden. Wir haben unter dem Zaren gelebt, haben dann die deutsche Okkupation mitgemacht, ließen über uns die Wirren des Bürgerkrieges zwischen Bolschewisten und Demokraten hinweggehen, hatten dann eine nationale Autonomie und einen Minister für jüdische Angelegenheiten, verloren dann diesen Gewinn; nun scheint es, daß wir wiederum auf dem Wege sind, neue Erfolge zu erringen... aber im ganzen Staate ist kein einziger jüdischer Beamter; kein Jude hat auch nur einen Quadratmeter Boden bei der allgemeinen Bodenaufteilung bekommen; die wirtschaftliche Lage ist schwer und die Aussichten für die Juden, wenn erst das litauische Volk eine eigene Bürgerklasse, Kaufleute, Agenten, Industrielle usw. entwickelt haben wird, sind nicht rosig. Alles zusammen genommen, läßt es sich charakterisieren: Gols bleibt Gols; man mag es wenden, wie man will.“

Damit ist nicht gesagt, daß alles Tun der jüdischen Politiker in Litauen überflüssig und nutzlos sei. Im Gegenteil, zum Bleiben und zum Gehen muß die jüdische Gemeinschaft erzogen und umgeformt werden. Das kann nur durch das Mittel der Selbsthilfe geschehen. Diese aber ist an die Voraussetzungen jüdischer Selbstverwaltung wenigstens in einzelnen Zweigen des sozialen Lebens geknüpft.

M. W.

Aus der jüdischen Welt

Unruhen an der Universität Wilna wegen nicht-beigestellter jüdischer Leichen. — Schließung der Seziersäle

Warschau. (JTA.) Wie schon mitgeteilt, haben die christlichen Medizinstudenten in Wilna die gewaltsame Fernhaltung ihrer jüdischen Kollegen von den Seziersälen angekündigt, wenn nicht 8 jüdische Leichen — nach dem Prozentsatz der jüdischen Studierenden — zu Sektionszwecken beigestellt werden würden. Gestern spielten sich ungeheuer turbulente Szenen in der Universität ab,

als die nichtjüdischen Studenten ihre jüdischen Kollegen attackierten und sie mit Gewalt aus den Universitätsräumen hinausdrängen wollten. Es entstand eine Schlägerei, die auf beiden Seiten Verletzte im Gefolge hatte. Der Dekan der medizinischen Fakultät ordnete infolge dieser Unruhen die zeitweilige Schließung der Seziersäle an.

Besprechung Weizmanns mit dem französischen Außenminister Briand

Der Präsident der Zionistischen Weltorganisation Dr. Weizmann hatte vor seiner Abreise nach Amerika in Paris eine längere Besprechung mit dem französischen Außenminister Briand. Dr. Weizmann, der in Begleitung des bekannten französischen Sozialistenführers und Mitglieds des Keren Hajessod-Komitees für Frankreich, Leon Blum am Quai d'Orsay erschienen, wurde von Briand äußerst herzlich empfangen. Der Zionistiker berichtete dem französischen Außenminister über die zionistische Tätigkeit während der letzten Zeit, die Ergebnisse der vor kurzem in London abgehaltenen palästinensischen Wirtschaftskonferenz und die verschiedenen Probleme des jüdischen Nationalheims in Palästina. Briand folgte den Ausführungen Dr. Weizmanns mit großer Aufmerksamkeit, drückte zum Schluß das tiefste Interesse und die wärmste Sympathie Frankreichs für die zionistische Arbeit und den Aufbau des jüdischen Nationalheims in Palästina aus und wünschte Dr. Weizmann in seinen Bemühungen, in Amerika große Mittel für den Palästina-Aufbau zu schaffen, besten Erfolg.

Leichenstreit auch in Warschau

Warschau. (JTA.) Die Kontroverse wegen Beistellung von jüdischen Leichen zu Sezierungszwecken, die in den letzten Tagen an der Wilnaer Universität zu Ausschreitungen polnischer Studenten gegen ihre jüdischen Kollegen geführt hat, hat auf die Warschauer Universität übergegriffen. Die christlichen Studenten beschlossen in einer Versammlung, die jüdischen Studenten mit Gewalt von der Sezierung christlicher Leichen fernzuhalten, wenn nicht prozentual jüdische Leichen beigestellt würden. Gestern wurden die jüdischen Studenten in die Anatomie nicht mehr eingelassen. Der Direktor des anatomischen Instituts unterstützt die Aktion der christlichen Studenten.

Um turbulente Szenen zu vermeiden, beschlossen die jüdischen Studenten, das anatomische Institut vorläufig nicht zu besuchen. Sie nahmen in einer Versammlung eine Resolution an, in der darauf hingewiesen wird, daß den Studenten die Beistellung von Leichen überhaupt nicht obliegt; das anatomische Institut hätte die Pflicht, Objekte zur Sezierung beizustellen.

Gesangs-Unterricht
meth. Prof. Orgeni (alt-italienisch)
Kläre Weymann
Friedrich-Wilhelm-Straße 23 :: Straßenbahnlinien 5, 6, 7 :: Sprechzeit 12—1 Uhr

Trauung im Flugzeug

Der Professor an der Universität Pittsburg, Kown, hat sich vor einigen Tagen mit der Studentin der Columbia-Universität, Ruth J. Hord, von seinem Freunde, dem Presbyterianerpastor Lesley J. Barnette, 5000 Fuß hoch in den Lüften Trauen lassen. Während des Trauaktes und der Predigt wurde der Motor abgestellt und das Flugzeug glitt in schwungvoller Bahn langsam zur Erde.

Schwierig war die Unterbringung der Trauzeugen, denn das Flugzeug war nur für vier Personen bestimmt, während mindestens fünf Personen Platz finden mußten, denn außer dem Pastor und dem Brautpaar war die Anwesenheit von zwei Trauzeugen unerlässlich. Auf den Flugzeugführer konnte man verzichten, denn der Bräutigam, der im Kriege als Fliegerleutnant gedient hatte, hatte die Führung des Flugzeuges selbst übernommen. Mit Mühe und Not konnte man einen besonderen Sitz für die fünfte Person einbauen, so daß alle zum Trauakt notwendigen Personen hier untergebracht wurden, wenn sie auch sehr gedrängt sitzen mußten.

Auch in dieser Beziehung war es eine sehr originelle Hochzeit, da keiner der Hochzeitsgäste sich irgendwie bewegen konnte. Selbstverständlich war die Braut, die eine so moderne Ehe eingegangen war, auch in ein ganz modernes Hochzeitskostüm gekleidet. Anstatt des Brautkleides trug sie ein ledernes Gewand, das sie gegen die Kälte schützte, und anstatt des Myrtenkranzes eine lederne Kopfbedeckung. Pastor Barnette von der Presbyterianerkirche in Pittsburg, der noch niemals in einem Flugzeug gesessen hatte, hielt seine Traureden ohne

jede Behinderung und wies darauf hin, daß die moderne Ehe sich nicht nur durch technische Vollkommenheit, sondern auch durch moralische, die oft genug vernachlässigt wurde, auszeichnen solle.

Nach der Trauung ging das Flugzeug nieder, der Pastor und die beiden Trauzeugen stiegen aus, der junge Ehemann band aus Feldblumen einen prachtvollen Strauß für seine junge Frau und wenige Minuten später erhob sich das Flugzeug wieder in die Lüfte, zur Hochzeitsreise des neuvermählten Paares, die nach Bermuda ging.

Professor Albert Einstein und die „Habimah“

Professor Albert Einstein, der gestern von einer mehrwöchigen Reise nach Berlin zurückgekehrt ist, benutzte den Abend zu einem sofortigen Besuch der Vorstellung der „Habimah“. Die Künstler baten den großen Gelehrten, in ihrem Kreise zu erscheinen. Er folgte der Einladung und kam während des Zwischenaktes hinter die Kulissen, wo Rechtsanwalt Gronemann ihm das gesamte Ensemble vorstellte. Einstein dankte mit großer Wärme den Künstlern für den außerordentlich tiefen Eindruck, den sie ihm von jüdischer Art vermittelt hatten und erklärte, daß er noch völlig im Banne dieses künstlerischen und tiefen jüdischen Erlebnisses stehe. Die Künstler bereiteten Prof. Einstein eine begeisterte Ovation.

Ein preisgekröntes jüdisches Drama

London. (JTA.) Der von der jüdischen dramatischen Liga ausgesetzte Preis für das beste Schauspiel, das modernes jüdisches Leben in England gestaltet, wurde dem Stück „Israel in the Kitchen“ von Noah Elstein aus Manchester zuerkannt. Begegnungen überall das stärkste Interesse.

Eine neue Haggada

Demnächst erscheint im Selbstverlag des Herrn Rechtsanwalts und Notars Dr. Guggenheim in Offenbach a. M. eine eigenartige Haggadah. Sie wird von der überbrachten Textgestaltung insofern abweichen, als sie zwar an den überlieferten Text sich anlehnt, aber sich nicht nur an ihn hält, sondern allerhand Erklärungen und Bemerkungen über jüdische Lehre und jüdisches Denken einfügt, um dadurch dem am Fest Teilnehmenden ein gerundetes Bild jüdischer Frömmigkeit zu geben. Sie wird, da der Herausgeber und die an der Drucklegung Mitwirkenden in Offenbach leben, die Bezeichnung „Offenbacher Haggadah“ tragen. Der bibliophile Druck in Folio-Format wird in einer Auflage von 300 Stück auf gutem Büttenpapier in zwei Farben erscheinen. Zum Druck wird eine im Handel noch nicht vorhandene sakrale Koch-Schrift verwendet werden, den Gesängen sind Noten in einer eigenartigen und bislang unbekannteren Kochschen Notenschrift beigegeben. Der Druck erfolgt unter Leitung bewährter Meister der Typographie. Das Werk wird 10 ganzseitige handkolorierte Holzschnitte enthalten. In kürzester Zeit wird ein Prospekt mit Druckprobe herauskommen, mit der Aufforderung zur Subskription. Der Subskriptionspreis wird etwa 35 Mark betragen. Da nur eine beschränkte Anzahl von Prospekten gedruckt wird, werden Interessenten gut tun, die Zusendung eines Prospektes bei dem Herausgeber ausdrücklich zu verlangen.

Dr. Dienemann,

Nur eine jüdische Virilstimme im ungarischen Oberhaus

Budapest. Heute trat die ungarische Nationalversammlung in die Behandlung des Gesetzes über die Schaffung eines Oberhauses ein, das die Stelle des alten Magnatenhauses einnehmen soll. Das Oberhaus wird 246 Mitglieder zählen, von denen 40 vom Staatsoberhaupt ernannt werden. Die verschiedenen Konfessionen werden folgendermaßen vertreten sein: 19 katholische, 3 reformierte, 2 lutherische Kirchenfürsten, der Bischof der unitarischen Kirche, der Bischof der griechisch-orientalischen Kirche und der Budapester Oberrabbiner.

Das Verlangen der ungarischen Judenschaft nach zwei Virilstimmen, von denen die eine von einem Vertreter der Orthodoxen, die andere von einem Vertreter der neologen Richtung besetzt sein sollte, blieb also in der Vorlage unberücksichtigt.

Eine Konzession der französischen Regierung an die schweizerische Judenschaft. — Die Ausfuhr von Koscherfleisch trotz Lebensmittelausfuhrverbots gestattet

Paris. (JTA.) Dem Druck der öffentlichen Meinung nachgebend, hat die französische Regierung Maßnahmen ergriffen, um die Ausfuhr von Lebensmitteln nach dem Ausland bis auf weiteres zu verhindern. Durch diese Maßnahmen gestaltete sich die Koscherfleisch-Versorgung der Judenschaft in der Schweiz sehr kritisch, da infolge des in der Schweiz geltenden Schächtverbots die Versorgung der schweizerischen Juden mit rituell geschächtem Fleisch aus Frankreich auf Grund langfristiger Verträge geschieht. Der letzte französische Ministerrat beschäftigte sich nun mit dieser Frage und beschloß, die Ausfuhr von monatlich 800 Doppelzentnern rituell geschächten frischen Fleisches zur Versorgung der jüdischen Gemeinden in der Schweiz zu gestatten. Der französische Vertreter in der Schweiz hatte sich sehr für die Gewährung dieser Begünstigung eingesetzt.

125. Jahrestag der ältesten Synagoge Amerikas

New York. (JTA.) Am 25. Oktober beging die „Rodef Schalom-Congregation“ (Synagoge der Friedensfreunde) zu Philadelphia ihr 125jähriges Bestehen durch ein Festdiner im Bellevue-Stratford-Hotel. Die Rodef-Schalom-Congregation wurde im Jahre 1802 von einigen Einwanderern polnischen und deutschen Ursprungs begründet. Sie ist heute eine der reichsten und ehrwürdigsten Synagogen. 1867 wurde der erste Rabbiner, Dr. Marcus Jastrow, mit einem Gehalt von 4000 Dollar angestellt. Der heutige Rabbiner, Louis Wolsey, bezieht ein Gehalt von 18 000 Dollar jährlich. Er ist Präsident der Zentralkonferenz der amerikanischen Rabbiner. Die Rodef-Schalom-Congregation hält streng an dem orthodoxen Zeremoniell fest.

Ein früherer jüdischer Minister Canadas gestorben

Montreal. (JTA.) Dieser Tage ist hier Herr S. S. Helman, der Arbeitsminister der früheren kanadischen Regierung, gestorben. Er war der erste und bisher einzige jüdische Minister in einem kanadischen Kabinett.

Die Zahl der Juden Jugoslawiens

Laut amtlicher Statistik leben im ganzen jugoslawischen Reiche bei einer Gesamtbevölkerung von mehr als 12 Millionen Seelen im ganzen 73 267 Juden. Von einer antisemitischen Bewegung ist im Lande nichts zu merken mit Ausnahme der Provinz Slavonien, wo nur 1038 jüdische Seelen leben.

Larin über das Ziel der jüdischen Kolonisation in Rußland

Moskau. (JTA.) In Simferopol wurde in diesen Tagen eine Konferenz der „All-Ukrainischen Gesellschaft für jüdische Kolonisation OZET“ abgehalten, an der auch 44 Delegierte aus allen jüdischen Kolonien der Krim teilnahmen. Herr Larin, Mitglied des Zentralexekutiv-Komitees der Sowjet-Union und Präsident der OZET, betonte in seiner Ansprache an die Konferenz den ungeheuren Nutzen, den ein Gelingen des Kolonisationswerkes dem gesamten Leben der Juden in Rußland bringen würde, und sagte, ein großer Teil des Gelingens hänge von der Unterstützung ab, die die Juden des Auslandes dem Werke angedeihen lassen werden. Die neuen jüdischen Bauern, fuhr Herr Larin fort, müssen ihren Boden nach den neuesten Methoden und den neuesten Mitteln des Ackerbaues bearbeiten. Sie müssen die ertragreicheren Zweige der Landwirtschaft kultivieren, als da sind: Weinbau, Tabakzucht, medizinische Kräuter, Obstplantagen, Molkereibetriebe usw. Wir wollen, schloß Herr Larin, aus dem jüdischen Siedler einen ganz neuen Typ des Bauern schaffen, der der benachbarten Bauernbevölkerung als Muster und Vorbild dienen soll.

Deutsche, wie sie meinen

Die Leipziger Ortsgruppe des Zentralvereins Deutscher Staatsbürger jüdischen Glaubens hatte ihre diesjährige Werbe- und Aufklärungsversammlung mit besonderem Aplomb vorbereitet. Grellrote Plakate verkündeten schon eine Woche vorher, daß über die jüdische Internationale von Juden gesprochen werden wird, und da in der Versammlung trotz mehrfacher Aufforderung Antisemiten nicht zu eruieren waren, ist wohl die Tatsache, daß Juden selbst von einer jüdischen Internationale sprechen, die einzige Wirkung, die die Veranstaltung auf die antisemitische Welt gehabt hat. Denn daß der Vortrag des Herrn Dr. Weill einen Andersdenkenden in seinen Anschauungen erschüttern, Anstoß zu einer Gesinnungsänderung geben könnte, wird auch der von der Macht der Rede Ueberzeugteste nicht behaupten können. Und doch stellt Dr. Weill sicher einen der lebensvollsten Repräsentanten und Beherrscher der Z.-V.-Ideologie dar, verfügt über ein überaus reiches historisches Wissen und eine sehr gewandte Dialektik. Wenn er die logische Haltlosigkeit und das moralisch Unwürdige in der Einstellung der Nationalsozialisten zur Judenfrage klarlegt, verdient solche Darstellung gewiß die Anerkennung der Juden aller Richtungen und zweifellos auch der einsichtigen Deutschen. Unglücklicherweise bestand die Zuhörerschaft oder sagen wir besser die Anwesenden zu Dreiviertel aus Reichsbannerleuten, die zum Schutze des letzten, zum großen Teil aus Juden bestehenden Viertels in Saale Posten gefaßt hatten, so daß die aufklärenden Worte des Vortrags jene Ohren nicht erreichten, für die sie bestimmt waren. Anfechtbarer waren schon die Ansichten des Referenten über den Begriff „Volk und Nation“ (wir kommen noch in einem anderen Zusammenhange darauf zurück). Höchst fragwürdig und durch die Häufigkeit der Wiederholung nicht plausibler gemacht, erscheint aber der Leitsatz des Referenten: „Ich will ein Deutscher sein, darum bin ich es“. In seinem zuendend gesprochenen Schlußwort erklärte Dr. Weill obige Devise, verbunden mit dem Judentum, von dem nur gesagt wurde, daß man es nicht aufgeben will, als sein Ideal. Die Diskussion erbrachte nicht viel Erfreuliches. Ein Mitglied der jüdisch-sozialistischen Arbeiterbewegung (Poale Zion) wies auf den Minoritätenkongreß und die Einführung von Minderheitsrechten als den besten,

ja einzigen Weg zur Ueberbrückung der von der Umwelt den Juden entgegengebrachten Abneigung hin. Als er auf Grund des Referates an dem Willen des Z.-V. zum Judentum zweifelte, ja sogar das überlaute Bekenntnis des Z.-V. zum Deutschtum als eine Mitursache des Antisemitismus bezeichnete, entzog ihm der Vorsitzende das Wort mit dem Hinweis, daß Ausländer in dieser Frage nicht mitsprechen könnten. Der Vermerk „Freie Aussprache“ stellte sich also ebenso wie der Titel selbst als ein bloßes Lockmittel dar. Unter dem Märchen der jüdischen Internationale, das laut Ankündigung allein zur Diskussion stand, haben die Juden aller Länder zu leiden. Bei einer freien Aussprache über dieses Thema, bei der sogar Hakenkreuzler zur Wortmeldung gebeten wurden, stellte es zweifellos einen Uebergriff des Vorsitzenden dar, wenn er einem Redner das Wort entzieht, weil er nicht deutscher Staatsbürger ist. Unter Betonung dieser prinzipiellen Feststellung müssen wir gegen diese Art persönlicher Vorwürfe vom Diskussionstisch, wie sie dieser Redner machte, ganz besonders, wenn sie von um das Judentum so hochverdiente Personen wie Herrn Dr. Goldmann als auf ihn geprägt aufgefaßt werden können, Einspruch erheben. Der Diskussionsredner versicherte übrigens sofort nach seinem erzwungenen Abgang von der Tribüne, daß ihm nichts ferner gelegen sei, als Herrn Dr. Goldmann anzugreifen. Die weiteren Diskussionsredner stellten einen so offenen Mißbrauch der wehrlos der Redewut preisgegebenen Zuhörer (Wahl- und Agitationsreden ohne Zusammenhang mit dem Vortrag) dar, daß der Berichterstatter mit vielen anderen Versammlungsteilnehmern unter Bedauern den Saal verließ. Als er in der Hoffnung, nun zur Sache sprechen zu hören, wieder zurückkehrte, hörte er eine Blütenlese antizionistischer Argumente, beginnend bei der „Kleinheit Palästinas“, endend bei den politischen Plänen des großen Albion — ich hoffe endend, denn so wenig Sachlichkeit hatte man bei einem von deutschem Wesen durchdrungenen Menschen nicht erwartet, daß er in einem der jüdischen Internationale gewidmeten Vortrag als Schlußwort, wo eine Gegenargumentation nicht mehr zulässig ist, Hetzpropaganda gegen den Zionismus machen werde.

O. M.

Die Bestattung Professor Salomon Ehrmanns

Wien. In einem von der Israelitischen Kultusgemeinde gewidmeten Ehrengrab wurde am 27. Oktober der verstorbene berühmte Gelehrte, Prof. Dr. Salomon Ehrmann, bestattet. In der großen Zeremonienhalle, die von Trauergästen überfüllt war, waren das Präsidium der Kultusgemeinde und zahlreiche Vertreter der Behörden erschienen. Aus Berlin waren Großpräsident Rabbiner Dr. Leo Baeck und Rabbiner Dr. Weiß erschienen. Zahlreiche Universitätsprofessoren und Gelehrte Wiens umstanden den Sarg. Vertreter des Ordens Bnei Brith waren aus allen Teilen Oesterreichs erschienen, um dem verstorbenen Großpräsidenten die letzte Ehre zu erweisen. Die Trauerrede hielt Oberrabbiner Prof. Chajes, der ausführte, der Forscher Salomon Ehrmann habe den Glauben besessen, daß es nichts geben kann, was der Entwicklung und der Leistung eines Menschen irgendwie hinderlich sein könnte, wenn er ein aufrechter Jude ist. Salomon Ehrmann war ein Auserwählter, und wenn wir ihn in seiner Vielseitigkeit betrachten, so müssen wir sagen, er war ein glänzender Typus des Juden. Arzt, Spezialarzt höchsten Formats, Künstler, Kunsthistoriker, Maler, Musiker im wahren Sinne des Wortes, ein Polyhistor war er und hat aus dem Reichtum geschöpft, der aus den Jahrhunderten und Jahrtausenden seines Volkes fließt. Er stieg von Stufe zu Stufe, und je höher er stieg, ein desto bewußterer Jude wurde er. Ueberall, wo es galt, das Judentum zu vertreten, da war Ehrmann zu finden.

Sodann sprach der Präsident der Israelitischen Kultusgemeinde, Prof. Dr. Pick, über das Wirken Ehrmanns während der 18 Jahre, da er dem Vorstande der Kultusgemeinde angehörte. Namens der medizinischen Fakultät hob der Dekan, Prof. Maresch, die Verdienste Ehrmanns um die Mehrung des Weltrufs der Wiener medizinischen Schule hervor. Universitätsprofessor Dr. Arzt sprach im

Namen der Wiener und reichsdeutschen Dermatologischen Gesellschaft. Namens des österreichischen Distrikts der Bnei Brith hielt Dr. Schnabel dem verbliebenen Großpräsidenten des Distrikts einen tiefempfundenen Nachruf, woselbst dann der Großpräsident der deutschen Großloge, Rabbiner Dr. Baeck aus Berlin, von Ehrmann Abschied nahm. Der Großpräsident der Sektion der Tschechoslowakei, Dr. Popper, brachte dem Toten die letzten Grüße aus seiner böhmischen Heimat. Für die polnische Sektion sprach Hofrat Dr. Frankfurter. Als letzter nahm Prof. Oppenheim namens der Schüler von dem verehrten Lehrer Abschied. Sodann setzte sich der schier endlose Zug zu dem Ehrengrave in Bewegung.

Gedenkfeier in der Lehranstalt für die Wissenschaft des Judentums

Berlin. (JTA.) Die Lehranstalt für die Wissenschaft des Judentums hielt am Sonntag, dem 31. Oktober, eine feierliche Gedenkfeier für den verstorbenen Dozenten Dr. Martin Schreiner und die verstorbenen Kuratoriumsmitglieder Geheimrat Meyer, Geheimrat Mosse und Weiß ab. Geheimrat Meyer war lange Jahre im preußischen Eisenbahndienst und ein warmer Förderer der Bestrebungen der Hochschule. Geheimrat Mosse, ein Bruder des Verlegers des „Berliner Tageblatt“, Oberlandesgerichtsrat in Königsberg und zuletzt Stadtrat in Berlin, hat Jahre hindurch treu für die Lehranstalt gewirkt. Kurator Weiß, der Vater des Chefs der Berliner Kriminalpolizei, Regierungsdirektors Dr. Weiß, der seinem Vater im Amte als Kurator gefolgt ist, hat in besonders treuer und aufopfernder Weise viele Jahre die Finanzgeschäfte der Anstalt geführt. Der Dozent Schreiner, ein hervorragender Gelehrter, der aus Budapest nach Berlin berufen war, hat nach wenigen Jahren überaus segensreicher Tätigkeit wegen einer schweren Nervenkrankung, der er jetzt erlegen ist, sein Amt niederlegen müssen. Die tiefempfundene Gedächtnisrede hielt Rabbiner Dr. Baeck.

Hampel-Schirme u. Stöcke, Sainstr. 31

Der Aufenthalt Nahum Sokolows in Leipzig

Die Leipziger Judenheit hat denkwürdige Tage erlebt. Nahum Sokolow war nach fast 20jähriger Abwesenheit wieder einmal in Leipzig. Welch ein gewaltiger Unterschied, welch ungeahnte Entwicklung in dieser für die jüdische Geschichte so kurzen Zeitspanne seit dem ersten und zweiten Besuch Sokolows. Damals war der Zionismus eine „fixe Idee“ eines kleinen Häufleins „Phantasten“, das zionistische Ideal eine „Utopie“. — Heute hat sich die zionistische Idee siegreich Bahn gebrochen, hat hunderttausende jüdischer Herzen entflammt und Palästina ist heute die öffentlich-rechtlich anerkannte Heimstätte der Juden. Damals war Sokolow ein Schriftsteller, für den hier in Leipzig nicht allzu viele Interesse hatten, heute kommt er als der anerkannte Führer und Anwalt des jüdischen Volkes vor den Regierenden dieser Erde, umdrängt und umjubelt von Tausenden. Glücklicherweise wissen diejenigen sich zu preisen, die während dieser Tage um ihn waren und in seinen drei hier gehaltenen Reden und in Privatgesprächen seinen hohen Geist, seine tiefe Gelehrsamkeit und sein überquellendes jüdisches Herz kennen lernen konnten.

Freitag mittag brachten Tumpowsky und Dr. Lehrfreund den Präsidenten im Auto nach Leipzig. Am Abend gab der Vorstand der Zionistischen Vereinigung Leipzig im „Fürstentum“ ein Essen, das von Zellner gut hergerichtet, einen harmonischen Verlauf nahm und sämtlichen Vorstands- und Ausschußmitgliedern der Leipziger Ortsgruppe Gelegenheit gab, mit ihrem großen Führer in persönliche Berührung zu treten.

Sonnabend früh wohnte Sokolow dem Gottesdienste in der Otto-Schill-Straße bei. Die schöne Synagoge bis auf das letzte Plätzchen gefüllt — ein improvisierter Jom-Kippur — die wunderbaren Begrüßungsworte Rabb. Dr. Carlebachs, der Sokolow als Vertreter des neuerwachten Zionsgedankens feierte, der klangvolle Mischeberach des Oberkantors Wilkomirsky verfehlten ihre Wirkung nicht, und als zum Schluß an die tausend Zionisten und Nichtzionisten an Sokolow vorbeideffilierten, um ihm die Hand zu drücken, da gab sich spontan die Dankbarkeit des jüdischen Volkes an seinem Präsidenten kund.

Sonnabend abend fand im schön dekorierten Saal des Kaufmännischen Vereinshauses an festlich gedeckten Tischen die Begrüßungsfeier statt. Selten sah man in Leipzig die jüdische Gesellschaft so vollzählig beisammen. Alle prominenteren Zionisten waren zur Stelle, und Rabbiner, Gemeindevertreter sowie Vorstände der jüdischen Korporationen. Tumpowsky eröffnete den Abend mit einer Ansprache, in der er Sokolow dafür dankte, daß er trotz seines hohen Alters die Mühen und Anstrengungen nicht scheute, um in allen Weltteilen für die jüdische Sache zu wirken, und auch Leipzig seines Besuches für würdig befunden habe. Dann sprach Herr Sachs für den Misrachi seine Glück- und Segenswünsche aus; Dr. Lehrfreund feierte den Gast als leuchtendes Vorbild für die zionistische Jugend; Dr. Woskin hielt eine hebräische Ansprache, und schließlich sprach auch Dr. Spitz für die Loge „Bne Brith“ die hohe Bewunderung für Sokolow und sein großes Werk aus. Dann sprach Sokolow. Er hielt keine eigentliche Rede; er erzählte in seiner geistreichen, von jüdischer Gelehrsamkeit durchtränkten Weise von seinen Fahrten, Erlebnissen, seiner Arbeit und seinen Hoffnungen, von Palästina, seiner Wirtschaft, seiner Entwicklung und von dem Heldentum der Chaluzim. Ge-

bannt folgte die Versammlung seinen Ausführungen. Es war wirklich so, als ob die Seele des jüdischen Volkes aus ihm quille und in die Herzen der Zuhörer eindringe, und als Sokolow mit seinem Bekenntnis zum jahrtausende alten prophetischen Zionismus schloß, da konnte sich wohl keiner dem Zauber seiner Persönlichkeit entziehen. Die Stimmung der Anwesenden kennzeichnet es am besten, daß nach einer kurzen Aufforderung des Leiters des deutschen Keren-Hajessod, Herrn Alfred Berger, innerhalb weniger Minuten 30 000 Mark für den Keren-Hajessod gezeichnet wurde. Künstlerische Darbietungen, von denen die Gesänge des Herrn Oberkantor Wilkomirsky hervorgehoben seien, umrahmten die Ansprachen, und die von allen gesungene „Hatikwah“ gab der wirkungsvollen Feier einen würdigen Ausgang.

Sonntag abend sprach Sokolow im „Astoria“ vor einem kleinen Kreis geladener Persönlichkeiten. War er tags zuvor der Volksmann, der zum Volke sprach, so konnte man hier den Politiker Sokolow

Jeder Briefkopf wird zum Schmuck
Nimmt der Kaufmann JASI-Druck

JASI-Druck, J. A. Sigall, Reichsstr. 14, Tel. 24 750

kennen lernen. Bestimmt und prägnant formte er die Sätze, berichtete von seinen politischen Kämpfen in London und Paris und beleuchtete die rechtlichen und politischen Bestimmungen des Palästina-Mandats. Dann sprach er von der wirtschaftlichen Lage in Palästina, den Krisenerscheinungen, die nur Reflexwirkungen der europäischen, insbesondere der polnischen Krise und nicht in der palästinsischen Wirtschaft begründet seien. Die gehe vorwärts trotz allem, was Sokolow mit zahlreichen Beispielen illustrierte. Der besondere Reiz seiner Rede war, daß jeder Zuhörer es an allen Einzelheiten merkte: da spricht einer, der das alles nicht nur mit angehört und angesehen, sondern selbst erlebt, selbst gestaltet hat. Der Eindruck seiner Ausführungen war ganz außerordentlich, so daß sogar der Vertreter der Liberalen Leipzigs, Herr Rechtsanwalt Goldschmidt, seiner Genugtuung und Zustimmung Ausdruck verlieh. Die Worte Dr. Goldschmidts gaben Sokolow nochmals Gelegenheit, darauf hinzuweisen, daß das Palästina-Werk nicht nur für die Zionisten, sondern für alle Juden — gleich welcher Partei — bestimmt sei und daß er hoffe, daß die Mitarbeit am Keren-Hajessod alle Juden vereinen werde. Sokolow schloß mit den herzlichsten Segenswünschen für das Blühen und Gedeihen der Leipziger jüdischen Gemeinde.

Montag abend fand im Theatersaal des „Krytall-Palastes“ eine große Volksversammlung statt. 1600—1700 Menschen waren anwesend, und Hunderte kehrten vor den verschlossenen Türen um. Eine seit Jahren in Leipzig nicht mehr dagewesene jüdische Kundgebung! Ueber ihren Verlauf folgt unten ein besonderer Bericht.

Als Dienstag mittag die Führer der zionistischen Arbeit in Leipzig sich am Bahnhof von Sokolow verabschiedeten, da sagte er: „Ich glaube, es war gut, daß ich gekommen bin“. Und wahrlich, es war gut; nicht nur deswegen, weil in diesen drei Tagen fast 50 000 Mark für den Keren-Hajessod aufgebracht wurden, sondern weil unsere Zuversicht gestärkt wurde in das endliche Gelingen des großen jüdischen Palästina-Werks!

Der „Belzer Rebbe“ gestorben SZL.

Lemberg. (JTA.) In der Nacht von Freitag zu Sonnabend verstarb in Belz im Alter von 74 Jahren der in der gesamten chassidischen Welt berühmte und populäre Rabbi Issachar Dow Rokeach, genannt „Der Belzer Rebbe“. Vor 34 Jahren, nach dem Ableben seines Vaters Jesaja, übernahm er die Würde des Großrabbiners von Belz. Der Rabbi erkrankte vor einigen Tagen bedenklich. Er wurde von mehreren Lemberger Aerzten behandelt, zuletzt wurde auch Prof. Rosen aus Berlin berufen. Alle Mühe der Aerzte konnte aber das Leben des greisen Rabbi nicht erhalten.

Ungültigkeitserklärung der Heirat zwischen einem Kohen und einer geschiedenen Frau

London. (AJPB.) Das Londoner Ehegericht unter dem Vorsitz von Lord Merrivale erklärte die Ehe des Lehrers an der Jeschiwah „Ex Chajim“, Hirsch Neumann, für ungültig, da er ein Kohen sei und seine Gattin vor Schließung der Ehe eine geschiedene Frau war. Begründet wurde die Entscheidung damit, daß nach dem jüdischen Gesetz die Ehe zwischen einem Kohen und einer geschiedenen Frau ungültig sei. Der Dajan (Rabbinats-assessor) Friedmann war als Zeuge geladen, um auszusagen, daß Neumann ein Kohen sei.

Die große Mode!
Strick-Bekleidung
für die Straße, Reise und im Haus, für jeden Sport
Pull-over, Jacken, Westen, Mäntel, Röcke u. s. f.
reizende Neuheiten in allen Größen und Welten
für Damen, Herren und Kinder
Riesen-Auswahl! Niedrige Preise!
Spezialgeschäft
W. Dahhaus
Reichstraße 4-6, Specks Hof

Reichspräsident von Hindenburg an Georg Engel

Berlin. (JTA.) Reichspräsident von Hindenburg richtete an den hervorragenden Romanschriftsteller Georg Engel, der bekanntlich einer gut jüdischen Familie entstammt und am 29. Oktober 60 Jahre alt geworden ist, die folgende Depesche: „Zu Ihrem 60. Geburtstag spreche ich Ihnen meine herzlichsten Glückwünsche aus in der Hoffnung, daß Ihre im Heimatboden wurzelnde Erzählerkunst dem deutschen Volke noch manches schöne Werk beschere.“

Leipziger Umschau

M. S. Kroch s. z. l.

Einen schweren Verlust hat die hiesige Israelitische Gemeinde durch das Hinscheiden des Herrn M. S. Kroch erlitten. Der Verstorbene war nicht nur ein hervorragender Kaufmann, der sich in den weitesten Kreisen unserer Stadt des größten Ansehens und der höchsten Wertschätzung erfreute, sondern auch ein Jude in des Wortes wahrster Bedeutung, der an der Entwicklung des religiösen Lebens in unserer Gemeinde lebhaft Anteil genommen hat.

Samuel Kroch war der Sohn eines Thoragelehrten von altem Schlage, wie die moderne Zeit solche kaum mehr kennt. Sein Vater war ein Schüler des weltberühmten Posener Oberrabbiners Akiba Eger, und hat noch den größten Teil seines Lebens mit dem Studium der jüdischen Wissenschaft verbracht. Daher hat auch Herr Kroch dem konservativen, überlieferten Judentum so sehr nahe gestanden. Als es vor 30 Jahren in Leipzig nur ein einziges Gotteshaus, und zwar das der liberalen Gemeinde gab, war er einer der Gründer der ersten orthodoxen Vereinigung, des Talmud-Thora-Vereins in Leipzig, der sich zur Aufgabe gemacht hatte, die religiösen Bedürfnisse der gesetzestreuen Juden, besonders hinsichtlich des Gottesdienstes und des Religionsunterrichtes zu befriedigen; seiner Tatkraft und Opferwilligkeit sind vor allem die größten Fortschritte zu danken, die die konservative Idee im Laufe dreier Jahrzehnte in unserer Gemeinde gemacht hat.

Die am Donnerstag, dem 28. Oktober 1926, stattgehabte Beerdigung legte beredtes Zeugnis von der großen Beliebtheit des Heimgegangenen ab; mit der trauernden Gattin, den Kindern und Enkeln scharte sich ein unübersehbares Trauergefolge um die Bahre. Dem Wunsche des Entschlafenen Rechnung tragend, beschränkte sich Herr Rabbiner Dr. Carlebach auf kurze Gedächtnisworte, die aber doch ihren Eindruck auf die Anwesenden nicht verfehlten.

Der Name dieses edlen Mannes und aufrechten Juden wird für alle Zeit aufs engste mit der Geschichte der Leipziger Gemeinde verknüpft werden.
Dr. Carlebach.

Warnung vor einem Schwindler

Wir werden um die Verbreitung der folgenden Warnung gebeten:

Ein Mann, der sich Grand-Rabin Hanania Habid Azulay nennt und vorgibt, Gelder für eine Talmud-Uebersetzung zu sammeln, hat in Berlin und in anderen Städten Deutschlands mehrere Personen um erhebliche Beträge geschädigt. Wie die Nachforschungen ergeben haben, handelt es sich weder um einen Rabbiner noch um eine ähnliche Persönlichkeit. Vielmehr handelt es sich um einen Schwindler, der darauf ausgeht, die erlangten Beträge für persönliche Zwecke zu verwenden. Der Genannte spricht Französisch und Hebräisch, ist von kleiner Statur und hat einen besonders auffälligen ausländischen Typ. Es wird gewarnt, ihm irgendwelche Beträge anzuvertrauen.

Schule für die hebräische Sprache und Literatur Gan jeladim ibhri

Pfaffendorfer Straße 4, II

Im Gan jeladim ibhri (hebr. Kindergarten) wird täglich, außer Schabbath und Sonntag, von 9 bis 12½ Uhr vormittags, mit Kindern im Alter von 4 bis 6 Jahren, gespielt. Der Kindergarten steht unter der pädagogischen Leitung des Herrn Dr. M. Woskin-Nahartabi und wird von zwei gut ausgebildeten und erfahrenen Kindergärtnerinnen, einer hebräischen und einer deutschen, geführt.

Bei aller Betonung des bewußt jüdischen und hebräischen Charakters des hebräischen Kindergartens, wird auf die allgemein menschliche Erziehung des Kindes das größte Gewicht gelegt und der Entwicklung der jedem Kinde innewohnenden Fähigkeiten die größte Aufmerksamkeit zugewandt.

Die Kinder werden ihrem Alter nach in Gruppen eingeteilt. In der oberen Gruppe sind Kinder im Alter von 5½ bis 6 Jahren zusammengefaßt, in der bei allen Spielen, Unterhaltungen und Belehrungen ausschließlich die hebräische Sprache zur Geltung kommt.

Neuaufnahmen finden täglich im Gan jeladim ibhri selbst, vormittags von 9 bis 10 Uhr, statt. Telefon 27 453.

Jüdischer Studentenverein, Leipzig

Ein neues Semester ist herangerückt, und damit eine neue Fülle von Arbeit und Zielen. Und zumal das Wintersemester gibt Gelegenheit, die kulturellen Arbeiten, die mit zu den vornehmsten Aufgaben des „Jüdischen Studentenvereins“ gehören, in vollem Umfang aufzunehmen. Wissenschaft, Literatur, Kunst, Geselligkeit sollen hier in erster Linie gepflegt werden, und der „Jüdische Studentenverein“ hofft, daß die Leipziger jüdische Oeffentlichkeit ihm auch weiterhin dasselbe Interesse entgegenbringen wird wie bisher.

Die Wahl des neuen Vorstandes ist in folgender Zusammensetzung vollzogen worden:

Vorstand. Vorsitzender: cand. rer. oec. M. Abramowicz; Vizevorsitzender: cand. rer. oec. S. Hochberger; Sekretär: cand. med. L. Osiosky; Kassierer: cand. med. J. Melamed; Wirtschaftsleiter: Dipl. agr. J. Kajdan; Arbeitsnachweisleiter: cand. chem. A. Klein; Kulturleiter: cand. rer. oec. S. Hochberger und cand. med. I. Leitner.

Kontrollkommission: cand. phil. L. Schächter; Dipl. oec. et cand. ver. pol. T. Szalai; cand. med. dent. S. Lewieff.

Kandidaten: cand. phil. St. Gelleri; cand. med. L. Gerrö.

Ehrengericht: Dipl. agr. J. Kajdan; cand. phil. St. Gelleri; cand. jur. Kappel.

Poale Zion

Wie wir bereits mitgeteilt haben, findet Sonnabend, den 6. Novbr., abends 8 Uhr, der Prezentabend statt. Gäste willkommen.

KEREN KAJEMETH LEJISRAEL

Jüdischer Nationalfonds E. V., Leipzig, Keilstr. 4, Postscheckkonto 51 341.

Spendenausweis: Zu Ehren unseres Führers Sokolow anlässlich seiner Anwesenheit in Leipzig: Moritz Pfefferblüth 18 Bäume 108.— M., bei Thoraanruf in der Synagoge Ez Chajim am Schabbath Chaje Sure: S. L. Fuchs-100.— M., J. B. Sachs 50.— M., W. Dubiner, H. B. Gottfried, A. Mittelmann, B. Sudovicz, J. Neumann Matonoth,

Büchsenleerung: Yorkstraße (durch Hechaluzgruppe) Einhorn 1.25 M., Zimmetbaum 1.11 M., Weiser-Schnorr 1.50 M., Bild 2.— M., Weißkirch 7.60 M., Parnes 1.53 M., Beer 2.— M., S. Kieß 17.10 M., S. Sigall 3.— M., Nebenzahl 2.79 M., Kalfuß 2.— M., Obstfeld 1.— M., Wittmann 3.75 M., Schwarz 0.14 M., zusammen: 46.77 M.; Gesamtsumme 624.77 M.

Kritik der Woche

2. Philharmonisches Konzert

Der Abend wurde durch Regers Sinfonietta eingeleitet — ein schon durch die Klangfülle bestrickendes Werk. Namentlich der dritte Satz nimmt durch eine wundervolle Klarheit gefangen. Honeggers Konzert für Klavier und Orchester wurde nicht ganz ohne Widerspruch aufgenommen. Warum? Das Publikum nahm das Werk ziemlich

unvorbereitet auf und konnte sich mit der eigenartigen Musik nicht befreunden. Die Komposition Honeggers ist natürlich ausgezeichnet, und auch die Ausführung ließ, namentlich dank der Mitwirkung der Gattin des Komponisten, Andrée Vaurabour, keine Wünsche offen. Im zweiten Teil machte man zunächst die Bekanntschaft mit Strawinskys kleiner Suite: vier Themen sind in knapper Kürze, aber ungemein reizvoll abgewandelt. Schuberts Ouvertüre zur „Zauberharfe“ beschloß den interessanten Abend, der die Meisterschaft Scherchens und das ausgezeichnete Können des Leipziger Sinfonieorchesters erneut bewies und uns auf die kommenden Konzerte gespannt machen muß. st.

Was spielen Leipzigs Lichtspielhäuser?

Im Ufa-Palast Astoria und im Königs-Pavillon gleichzeitig erscheint der große deutsche „Faust“-Film. Lange ist der Widerstreit der Meinungen hin und her gegangen. Durfte man diesen Stoff, selbst wenn es kein Goethescher Faust werden sollte, also ein allzu krampfhaftes Anhalten an die Goethesche Arbeit vermieden werden sollte, auf das Bildband bringen? Das Wunderwerk, das entstanden ist, gibt selbst die Antwort auf diese Frage. Selten hat man eine derartige einheitliche, geschlossene Bearbeitung eines Stoffes erlebt wie hier. Selten ist uns aber auch mit solcher Eindringlichkeit bewiesen worden, wie unrecht alle die haben, die den Film auch heute noch als etwas Unkünstlerisches ablehnen. In den Hauptrollen Camilla Horn und Emil Jannings — wir haben wieder einmal einen deutschen Großfilm, eine wirklich große Tat deutschen Filmschaffens erlebt —. Im Ufa-Theater Universum sieht man einen neuen Griffith-Film „Die Tat ohne Zeugen“, im Kasino eine flotte Unterhaltungsangelegenheit „Favorit der Liebe“. In der Alberthalle läuft ein ganz hervorragender Kriminalfilm „Sein großer Fall“ und daneben der einzigartige Boxkampf Dempsey-Tunney. st.

Gegen Fettleibigkeit

wirken am besten Lauensteins vegetabilische

Reduktionstabletten und Tee

Massage-Creme

Postversand

Allein echt König-Salomo-Apotheke 17
Grimmaische Straße

SPORT

Frischer — Stadtmeister

Am 18. Oktober fanden im ausverkauften „Schloßkeller“-Saal die Endkämpfe um die Stadtmeisterschaft im Boxen statt. Vom Bar Kochba hatten sich Engel und Frischer bis zur Endrunde durchgekämpft. Frischer war im Weltergewicht gegen Bergmann (Atlas) jederzeit der Bessere und erhielt nach drei überlegenen Runden den Punktsieg zugesprochen, der ihm unter starkem Beifall der Zuschauer den Titel eines Stadtmeisters brachte. Engel hielt sich im Federgewicht gegen den routinierten, stark favorisierten Kreitenmeyer (Atlas) überaus tapfer, verteidigte sich zäh und verbissen und überließ seinem Gegner nur einen knappen Punktsieg.

Bei „Box Union“

Am 25. Oktober stiegen anlässlich des Kampf-abends der „Box Union“ vom Bar Kochba Triebwasser und Reiter in den Ring. Leider wurden beide durch empörende, krasse Fehlurteile (wie selbst die nichtjüdische Presse es registriert) um ihre Siege gebracht. Triebwasser hatte gegen den Stadtmeister Grimmer (Box Union) zumindest ein Unentschieden, wenn nicht den Sieg verdient. Derselbe wurde aber Grimmer zugesprochen. Noch krasser war das Fehlurteil im Kampfe Reiter gegen Kauz (Box Union). Reiter glich die hohen körperlichen Vorteile seines Gegners durch überlegene Technik glatt aus, war in allen Runden der weitaus Bessere im Ring. Mehrfach hatte er Kauz angeschlagen und in schweren Nöten. An dem Punktsieg Reiters war nicht zu zweifeln, das Kampfgericht entschied jedoch auf „Unentschieden“, was lebhaften Protest der Zuschauer auslöste.

Herausgeber: Verlag Jakob Flaschmann, Leipzig, Berliner Straße 56; verantwortlicher Redakteur: Oskar Mammmer, Leipzig. — Druck: Uns-Produktivgenossenschaft, Leipzig S 3

Raucht

Florida-Luxus die neue unübertrifftene 5-Pl.-Zigarette
in holzabgedichteter Verpackung

Spezial-Seifenhaus M. Stein

Berliner Straße 1

empfehlen

Soda 5 Pf. :: Globin 20 Pf.
Seifenpulver mit Schnitzel 22 Pf.
Scheuertücher 35 Pf. :: Prima
gekörnte Schmierseife 45 Pf.
12-, 8-, 6-Kerzen-Pakete 40 Pf.
Kernseife stets am Lager



Photo-Klapp-Kamera

9x12 cm

Lux I Hochsol. Lederanstr., dopp. Bod.-Anstr., Dopp.-Anast. 1:6,8 (Vord.- u. Hinterlinse einz. verwendb.) 5fach verstellb., Vario-Verschl. Objektiv durch Mikrometerschraube hoch und steil verstellbar, Metallteile fein vernickelt mit 3 Blechkassetten im Etui oder Filmpackkassette. RM. 48.—

Lux II mit gleichem Zubehör und Doppel-Anastigmat, Rodenstock 1:5,4 (Vorder- u. Hinterlinse einzeln verwendb.) in 9fach verstellb. Orig.-Ibso-Verschl. RM. 75.—

Lux III mit 3 Blechkassetten im Etui und Filmpackkassette, allerbeste Ausführ. mit Laack Dialyter T 1:4,5, RM. 110.— in Compur-Verschluss, einschließlich Tasche

Hoh & Hahne, Leipzig, Hoflieferanten, Photo-Spezial-Geschäft, Katharinenstraße 16 — Gegründet 1899 —

Physikal. Institut für Kosmetik u. Körperkultur

Cäte Augat

Praxis hier seit 28 Jahren. Thomaskirchhof 21

Fensprecher 18437 Sprechzeit: 8.30—6.30 Uhr

Behandlung aller Schönheitsfehler unter Garantie des Erfolges

Korrektur aller Gesichts- und Nasenfehler. Falten, hohle Wangen, unschönen Hals in wenigen Sitzungen. Sommersprossen, Leberflecke, lästige Haare werden für immer und ohne Narben entfernt. Nasenröte, Frost in Händen u. Füßen, zu starke Figur, Haarausfall wird ebenfalls durch besonders patentierte Methode behandelt. Alle Präparate für Haut- u. Gesichtspflege sind eigene Erzeugnisse u. vielfach prämiert. Fachschule für Kosmetik. Wissenschaftliche Ausbildung. Im In- und Ausland ff. Referenzen.

Offeriere frei Haus!

Selterwasser
Zitronenlimonade
Himbeerlimonade
Weigler Extra
Fachinger Brunnen
Apollonaris Brunnen
Lauchstädter Brunnen
Briesnitzer Stahlquelle
Prinzeß-Quelle
Hacker Nährbier
Köstritzer Schwarzbier
Berliner Weißbier
Zitronensaft
Himbeersaft
Weigler Primat
das Beste für den Magen

Adolf Weigler, Leipzig

Likör- und Mineralwasser-Fabrik

Tauchaer Straße 22 :: Telephon 24960

Werchau's Waschanstalt

Fernruf 15497 Leipzig Berliner Str. 56
Zweigstellen

Leipzig-Eutritzsch, Magdalenenstraße 9
Leipzig-Gohlis, Craushaarastraße 5

Wäscht sauber, schnell und preiswert

Wäsche für Damen, Herren u. Familien

Schonendste Wäschebehandlung
Auf Wunsch Abholung u. Lieferung frei Haus!

Hausstein & Kirchhof
Gegründet 1888 LEIPZIG, Fernspr. 22054/24838
Bühn 22 und Bühn 22
Eisen-Holz- und Metallwaren
zur Innendekoration
Unsere Spezialität!
Wir sind leistungsfähig!

„Hadassah“ Pflanzenbutter-Margarine

Unschätzbare Vorteil für die jüdische Küche, da fleischig und milchig verwendbar!
Hergestellt unter Aufsicht Sr. Ehrwürden
Herrn Rabbiner Dr. Carlebach in Köln

All. Fabrikanten: Westdeutsche Nahrungsmittel-Werke Duisburg a. Rh. Generalvertretung u. Niederlage in Leipzig: Fa. J. TEMPEL, Blücherstr. 11
Vertreter an allen Plätzen Deutschlands gesucht



Möbelhaus
O. Bagehorn, Leipzig Nordstr. 20,

Wir bitten um zwanglose Besichtigung
der neuesten Meß-Muster
Speise- und Herrenzimmer
Schlafzimmer und Küchen
Ganz besonders billige Preise!

Blumenspenden- vermittlung

nach allen Orten des In- und Auslandes
Die Sendungen treffen pünktlich
und taufisch beim Empfänger ein

Felix Richter, Leipzig
Fernsprecher 24866 Blumengeschäfte Fernsprecher 24866
Zentraltheater Frankfurter Str. 10

Brauchen Sie eine Schreibmaschine?

Lassen Sie sich die



vorführen, Sie entscheiden sich sicher für diese!

Besondere Vorzüge

Offene Bauart — Leichtester Anschlag — Geräuschloser
Wagenrücklauf — Zwangsweise Großbuchstabensperre — Ueberall
Vertretungen, daher Vorführung jederzeit möglich

Maschinenfabrik Kappel, A.-G.
Chemnitz-Kappel — Gegr. 1860



Für unsere

Lieblinge

- Jackett mit Mütze Garnitur in reiner Wolle, Handarbeit 5.50
- Paletot, reine Wolle, Handarbeit 9.25
- Paletot u. Mütze reine Wolle, Handarbeit, Garnitur 12.00
- Kleidchen, reine Wolle, Handarbeit 6.90
- Lammfellcape in feinsten Ausführ. 9.75
- Schuhchen Handarbeit . 1.60 9.50
- Spielschürzen für Knaben und Mädchen 1.10 9.50
- Frottiertüchchen mit Figuren . 65 5.00
- Steckklasen 3.75
- Nachtkittel 2.20
- Jacken u. Hemden 75 65 50 3.50
- Hyg. Windeln 4.00

Der Wäschefachmann jeder Stadt
Dies Wappenschild im Fenster hat!



Wäsche-Blum
Reichsstraße, Handelshof

Junges jüd. Fräulein, erfahren im Kochen und sämtl. häuslich. Arbeiten, sucht
Stellung als Stütze
Gefl. Angeb. unter B. 200 an d. Gschst. d. Bl. erbeten
Gut möbliertes **Zimmer** mit elektrischem Licht **zu vermieten**
Löhrstraße 33, III, links

Jüd. fleißiges, ehrliches Mädchen oder Stütze, die gut kochen kann und in allen Hausarbeiten erfahren ist, zu streng koscherem 2-Personen-haushalt gesucht.
Offerten unter C. 22 an d. Exp. ds. Bl.

- Thür. Mohn neue Ernte, Pfund 80 ♂
- Thür. Landbohnen 5 Pfund 85 ♂ Pfund 18 ♂
- Tafel-Reis Pfund 32 ♂
- Hartw.-Grieß Pfund 34 ♂
- Weizen-Mehl das feinste! Pfd. 32 ♂
- Buchweizen-Grütze Pfund 40 ♂
- Kerzen 8 und 12er Paket 40 ♂

Pa. Neue Lachs-Vollheringe
Das feinste, was zur Zeit auf dem Markte ist
per Pfund 70 ♂

Oswin Schwarze
Gerberstraße 49 — Nur Hof rechts!
Telephon Nr. 21493
Lieferung frei Haus

190. Sächs. Landes-Lotterie
140000 Lose 63000 Gewinne und 1 Prämie
Höchstgewinn
im günstigsten Falle:

- 500 000
- spez. 300 000
- 200 000
- 150 000
- 100 000
- 3x 50 000

usw.
Ziehung 1. Klasse 18. u. 19. Nov.

Lospreise:

- 1/10 3 M
- 1/5 6 M
- 1/2 15 M
- 1/1 30 M

Paul Lippold

Staats-Lotterie-Einnehmer
Leipzig, Brühl 4
Postsparkonto Leipzig 50627

16 Propaganda-Tage

vom 1. bis 16. November
Trotz Spriterhöhung bringe
ich noch zu billigen Preisen:

- 3000 Flaschen Kölnisch Wasser, Marke Allner, bekannte gute Qualität große Flasche 1.00
- 2000 Flaschen Russisch Kölnisch Wasser, „besonders nachhaltig“, Marke Allner, Doppel-Flasche 3.75, ganze Flasche 2.00, Taschen-Flasche 75 ♂
- 1000 Flaschen Lavendel-Wasser, Marke Allner, volles Aroma, Werbe-Preis 1.25
- Restposten Echtes Kölnisch Wasser, Joh. Maria Farina z. Madonna, sonstiger Preis . 2.25, Sonderpreis 1.60

5000 Fl. Naisma-Flieder, Ambrosia-Parfüm, Werbepreis, Flasche 25 ♂

- Großer Posten Prima Fettseife, Werbe-Preis, Stück 20 ♂
- Großer Posten Riesen-Bade-Seife, 150-g-Frisch-Gewicht Werbe-Preis 3 Stück 1.00
- Großer Posten Geschenk-Kartons, Werbepreis 50 ♂ bis 1.25

Meine Seifen sind fachmännisch durchgeprüft und leisten für jedes Stück Garantie für Reinheit, Milde und Sparsamkeit

Werbe-Preise sind nur in den Werbe-Tagen gültig!
Parole: Decken Sie sich schon jetzt für Festbedarf ein.

Gültig bis 16. November:

Jeder Käufer erhält von M. 1.— aufwärts 1 Flasche Naisma-Flieder oder 1 Flasche Ambrosia-Parfüm gegen Rückgabe dieses Abschnittes **unentgeltlich.**

Parfümerie Allner

Das maßgebende Spezialgeschäft seit über 40 Jahren
Steckner-Passage

Galerie
REMMLER & CO.
 Tröndlinring 3 :: Ecke Nordstraße

Gemälde
 Graphik
 Kunstporzellan

Preiswert. Große Auswahl.

Max R. Krüger, Leipzig
 Grimmaische Str. 19 / Fernspr. 19404

Erstes Spezial-Geschäft am Platze für
**Feingebäck - Schokolade - Tee
 Dessert - Bonbons und Kakao**
Krügers Leipziger Leckerli
 sind überall bevorzugt, köstlich im Ge-
 schmack u. unerreicht abwechslungsreich

Krügers Feingebäck
 bietet Bürgschaft
 für ausgewählt feine Qualität u. tadell. Frische
 Beliebt bei Wein, Kaffee und Tee

REMMLER & CO.
 Tröndlinring 3 :: Ecke Nordstraße

Neu aufgenommen:
**Sprechmaschinen
 Platten**
 aller Systeme

Preiswert. Große Auswahl.
 Teilzahlung.



Färberei und
 chemische
 Waschanstalt
ADLER
 Filiale: Nordstraße 21

KASSEL

Hotel Meier
 Unter Aufsicht des Hamb. Speisevereins
 Vollständig renoviert
 Tagespension einschließlich
 Logis und Frühstück M. 7.50
 Téléphon 409 :: Zentralheizung
 Obere Gasse 56

Oskar Steinbach, Leipzig
 König-Johann-Straße 16, Eingang Auenstraße
 Fernruf 25 392

Tapeziermeister und Dekorateur

Lager moderner Klümmöbel · Werkstätte für neuzeitlichen
 Fensterschmuck · Ausführung von Tapezier-, Spann- und
 Linoleumarbeiten · Reparaturen, Umarbeitungen
 solid und preiswert

Altmann & Bermann
 Leipzig, Nikolaistr. 27
 Spezialgeschäft für Kleiderstoffe

Das Haus der anerkannten
 guten Qualitäten

Billigste Preise
 Reelle Bedienung

Hausfrauen! Junggesellen!

Sie erhalten Ihre Wäsche fix und fertig sauber ge-
 waschen und geplättet bei freier Abholung, bei An-
 lieferung, auf Wunsch auch ausgebessert, bei An-
 ruf der **Nr. 27994** - Gellertstraße 12-14

Wasch- und Plättanstalt Wohlwäscherei

Annahmestellen: Querstraße 30, Eisenstraße 39,
 Schl., Bümlerstr. 23, Plagw., Zschochersche Str. 55

Für Vereine und Hochzeiten
 und Saalgeschäfte besorgt erstklassige Künstler
 sowie Sänger sorgfältig

Salomon Grünspan,
 Leipzig-Gohlis, Gothaer Straße 18
 Telephon 51416

HALLO

DER
11.
 DEZEMBER
 das gesellschaftliche Ereignis Leipzigs
 Näheres folgt!
 Jüdischer Studenten-Verein, Leipzig



Hebräische und Jargon-Schallplatten
 in großer Auswahl
 „Grammophon“
BRUNO JACOBI
 Hainstr. 20-24

Kaffeehaus
Schießer

gegenüber dem Hauptbahnhof

Es konzertiert täglich die Kapelle
 Hans Herbig aus Café Bauer,
 Frankfurt am Main

Ofensetzer-Arbeiten
 und Verkauf von Öfen
 sowie alle Reparaturen

August Löwa
 König-Johann-Straße 11, p. Tel. 28508

Kaffeehaus
Küster
 Leipzig
 Plauensche Straße 13

Täglich nachmit-
 tags und abends

**Künstler-
 Konzerte**

Eigene Konditorei

ALLGEMEINES VERSICHERUNGS-BÜRO
 Th. Hugo Sperling, Leipzig
 Ritterstr. 38-40 :: Tel. 28030, 12757

VERSICHERUNGEN ALLER ART

Spediteure Fenthol & Sandtmann, Leipzig
 Fernsprecher Sammelnummer 72486 - Telegrammadresse: Fenthols

Filiale: Hamburg, Glockengießerwall 21 - Fernsprech-Anschluß: Vulkan Nummer 2768